



dcnaustria
Disaster Competence Network Austria

DISASTER RESEARCH DAYS 2021

Webinar
Series

October 12–21

Konferenzband

19.11.2021



Universität für Bodenkultur Wien



Institut für Brandschutztechnik und Sicherheitsforschung



Grenzüberschreitendes Krisenmanagement – Standardisierte Evaluation von Übungen zur Verbesserung der interorganisationalen Krisenbewältigungskapazitäten im Hochrisikoumfeld

EVA-MARIA KERN^a, TOBIAS SCHUHMANN^a, JANA M. CELIKLER^a, ALEXANDER MERTES^b, MARTIN GIEHRL^a

^aUniversität der Bundeswehr München, ^bZürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

eva-maria.kern@unibw.de, tobias.schuhmann@unibw.de,

jana.celikler@unibw.de, alexander.mertes@zhaw.ch, martin.giehl@unibw.de



Abstract

Neue Arten von Risiken prägen die heutige Zeit und erfordern immer häufiger die grenzüberschreitende Zusammenarbeit verschiedener staatlicher Behörden und Einsatzorganisationen zur Bewältigung von Krisen und Katastrophen. Im Rahmen interorganisationaler Trainingsformate wie Krisenmanagementübungen wird bereits gezielt qualifiziertes Personal aus- und weitergebildet sowie für den Realfall sensibilisiert. Der Nutzen und die Wirkung derartiger Übungen werden gegenwärtig jedoch oftmals durch uneinheitliche sowie wenig systematische Vorgehensweisen im Zuge der Übungsevaluation limitiert. An dieser Stelle setzt der vorliegende Beitrag an, indem er die ersten Erkenntnisse eines Projektes beschreibt, das sich die Verbesserung der Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren des Krisenmanagements in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein durch die gemeinsame Entwicklung eines Instruments zur standardisierten Evaluation von Übungen zum Ziel gesetzt hat.

Einleitung

Im Kontext der Reduktion von Katastrophenrisiken kommen insbesondere der Ausbildung und dem Training von qualifiziertem Personal eine hohe Bedeutung zu, da die Verfügbarkeit geschulter Kräfte eine zentrale Voraussetzung zur Eindämmung, Überwachung und Bewältigung von Krisen und Katastrophen darstellt (vgl. Pal et al. 2017). Als ein zentrales Ausbildungs- und Trainingsinstrument gelten dabei Krisenmanagementübungen. In Vorbereitung auf grenzüberschreitende Krisen und Katastrophen werden bereits vermehrt internationale Übungen durchgeführt. Deren Nutzen und nachhaltige Wirkung für die beteiligten Behörden und Einsatzorganisationen werden jedoch durch uneinheitliche sowie wenig systematische Vorgehensweisen bei deren Evaluation limitiert.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt existiert bspw. noch kein gemeinsames Evaluationsinstrument zur standardisierten Evaluation grenzüberschreitender Krisenmanagementübungen zwischen verschiedenen Behörden (z.B. Regierungsbezirke, Kantone) und Einsatzorganisationen (z.B. Feuerwehr, Polizei, Technisches Hilfswerk, Zivilschutz) in der Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein-Region. Aus diesem Grund ist in Zusammenarbeit mit Partnern aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Liechtenstein ein gemeinsames Projekt initiiert worden,

welches sich zum Ziel gesetzt hat, ein gemeinsames Instrument zur einheitlichen Evaluation von grenzüberschreitenden Krisenmanagementübungen zu entwickeln, um die Kooperation zwischen verschiedenen Behörden und Einsatzorganisationen nachhaltig zu verbessern. Der vorliegende Beitrag beschreibt erste Erkenntnisse aus der Projektbearbeitung und fokussiert im Besonderen die Beantwortung der Fragestellung, welche Kriterien und Methoden ein Instrument zur standardisierten Evaluation grenzüberschreitender Krisenbewältigungsübungen umfassen sollte und welche Anforderungen diesbezüglich zu berücksichtigen sind.

Methodik

Zur Beantwortung der dargelegten Fragestellung ist ein mehrstufiges Vorgehen gewählt worden. So ist zunächst ein systematisches Literaturreview durchgeführt worden. Anschließend erfolgte die Sichtung und Analyse von Praxisdokumenten (z.B. Auswertungsberichte vergangener grenzüberschreitender Übungen). Hierzu ist ausgehend von den Erkenntnissen aus dem Literaturreview ein Analyseraster konzipiert worden. Darüber hinaus wurden erste teilnehmende Beobachtungen von grenzüberschreitenden Übungsvorbesprechungen durchgeführt. Ergänzend konnten Erkenntnisse im Zuge von Expertenworkshops mit Angehörigen verschiedener Behörden und Einsatzorganisationen gewonnen

werden. Die Beobachtungen und Erkenntnisse wurden protokolliert und anschließend ausgewertet.

Ergebnisse

Das mehrstufige Vorgehen führte zu unterschiedlichen Ergebnissen und Erkenntnissen, die in Bezug auf die Dimensionen „Mensch“, „Organisation“ und „Technik“ klassifiziert werden konnten. Hinsichtlich der Dimension „Mensch“ wurde insbesondere der Wissens- und Ausbildungsstand der Mitarbeiter als zentrales Evaluationskriterium identifiziert, da dieser Aspekt einen entscheidenden Einfluss auf die Übungsdurchführung bzw. den Übungserfolg darstellt. Hinsichtlich der Dimension „Organisation“ handelt es sich bspw. bei der intra- und interorganisationalen Zusammenarbeit und (Krisen-)Kommunikation – insbesondere bei Großübungen mit vielen beteiligten Einsatzorganisationen und Behörden – um wesentliche Kriterien der Evaluation (vgl. Gryth 2010, Sheikhbardsiri et al. 2018). In Bezug auf die Dimension „Technik“ wurden im Rahmen der Literatur- und Dokumentenanalyse u.a. die Technologienutzung und die Verfügbarkeit von bzw. der Zugang zu Kommunikationskanälen als zentrale Faktoren zur Evaluation identifiziert. Diese sind bspw. hinsichtlich ihrer Zugänglichkeit und Nutzbarkeit/Usability zu überprüfen, um den zweckmäßigen und zielgerichteten Einsatz technologischer Hilfsmittel sicherstellen zu können (vgl. Kapucu 2008).

Das mehrstufige Verfahren wurde gleichermaßen bei der Identifikation von Evaluationsmethoden durchgeführt. Die Evaluationsmethoden, die im Rahmen von grenzüberschreitenden Katastrophenschutzübungen angewendet werden, stellen gängige und weit verbreitete Verfahren dar. So werden bspw. mit Hilfe von Checklisten ein Ist-Zustand sowie ein etwaiger Soll-Zustand zweckmäßig erfasst und beschrieben (vgl. Sheikhbardsiri et al. 2018). Darüber hinaus werden häufig informelle Feedbackgespräche vor und nach einer Übung sowie formale Nachbesprechungen bzw. Debriefings ergänzend geführt, um ausgewählte Kriterien zu bewerten sowie Erfahrungen und Erkenntnisse auszutauschen und zu erfassen.

Neben der Literatur- und Dokumentenanalyse konnten weitere wichtige Erkenntnisse durch teilnehmende Beobachtungen sowie Expertenworkshops gewonnen werden. Demnach sind bei den

Anforderungen, die an ein Evaluationsinstrument zur standardisierten Evaluation grenzüberschreitender Krisenmanagementübungen zu stellen sind, insbesondere die Skalierbarkeit, die einfache Handhabung, die unterschiedlichen Begriffsverwendungen in verschiedenen Ländern (selbst bei gleicher Muttersprache), die unterschiedlichen Abläufe und rechtliche Vorgaben von großer Bedeutung. Bei der Anwendung des mehrstufigen Verfahrens und der Zusammenfassung relevanter Erkenntnisse wurde insbesondere ersichtlich, dass organisationale Aspekte bei der Evaluation grenzüberschreitender Krisenmanagementübungen – und weniger menschliche sowie technikzentrierte Aspekte – eine große Rolle spielen und im Fokus der Übungsauswertungen stehen.

Danksagung

Das Projekt wird von der Europäischen Union im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Regionen in Europa durch die Initiative „Interreg“ gefördert. Als Nichtmitglied der Europäischen Union beteiligt sich die Schweiz an den Interreg-Programmen jeweils mit eigenen Fördermitteln. Wir bedanken uns herzlich bei der Stabsstelle für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Interreg-Netzwerkstelle Ostschweiz und des Regierungspräsidiums Tübingen. Weitere Informationen unter: www.interreg.org

Literaturverzeichnis

Gryth, D.; Rådestad, M.; Nilsson, H.; Nerf, O.; Svensson, L.; Castrén, M.; Rüter, A. (2010): Evaluation of medical command and control using performance indicators in a full-scale, major aircraft accident exercise. In: Prehospital and disaster medicine, 25(2), S. 118-123.

Kapucu, N. (2008): Collaborative emergency management: better community organising, better public preparedness and response. In: Disasters, 32(2), S. 239-262.

Pal, I.; Ghosh, T.; Gosh, C. (2017): Institutional framework and administrative systems for effective disaster risk governance – Perspectives of 2013 Cyclone Phailin in India. In: International Journal of Disaster Risk Reduction 21, S. 350–359.

Sheikhbardsiri, H.; Yarmohammadian, M. H.; Khankeh, H. R.; Nekoei-Moghadam, M.; Raeisi, A. R. (2018): Meta-evaluation of published studies on evaluation of health disaster preparedness exercises through a systematic review. In: Journal of education and health promotion, 7:15.

Save the Date:

Disaster Research Days 2022

12. bis 14. Oktober 2022

ISBN 978-3-900932-90-9

Konferenzband der Disaster Research Days 2021

Mit Beiträgen aus der Sicherheits- und Katastrophenforschung

Herausgeber:

Disaster Competence Network Austria

Universität für Bodenkultur Wien

Gregor-Mendel-Straße 33

1180 Wien

office@dcna.at

www.dcna.at